



Kaplan André Harder sandte bei einem Gottesdienst in St. Magnus einen Teil der Marktoberdorfer Sternsinger aus. Sie tragen diesmal den Segen in anderer Form zu den Häusern. In St. Martin werden die Könige am Mittwoch, dem Festtag der Erscheinung des Herrn, zu den Mitgliedern der Pfarrei geschickt.

Foto: Heinz Budjarek

Mal ganz anders segnen

Sternsingen Statt Kreidegruß bringen Ministranten Tüten mit Aufkleber von Haus zu Haus. Was der Pfarrer dazu sagt

VON ANDREAS FILKE

Marktoberdorf/Ostallgäu. Drei fremde Personen aus drei verschiedenen Haushalten kommen zu einer jungen Familie zu Besuch. In diesen Tagen mit den ganzen Corona-Hygienemaßnahmen undenkbar und verboten. Vor 2000 Jahren war das kein Problem, als Caspar, Melchior und Balthasar mit Gold, Weihrauch und Myrrhe zur Krippe nach Bethlehem zogen, um nach den Hirten Jesus zu huldigen. Gern wären die Ministranten den Heiligen Drei Königen gefolgt und hätten in diesen Tagen als Sternsinger den Segen in die Haushalte von Marktoberdorf und Umgebung gebracht. Doch selbst als kleine Gruppen dürfen sie das diesmal nicht. Also heißt es, kreativ zu werden und umzudisponieren.

In der Pfarreiengemeinschaft Marktoberdorf werden in den Gemeinden St. Martin Marktoberdorf, St. Michael Bertoldshofen und St. Joseph Rieder „Sternsinger-Tütchen“ mit Informationszetteln, dem

mit Weihwasser und Weihrauch gesegneten Haussegen zum Ankleben an die Tür und Spendentüten verteilt. In St. Magnus werden die Tüten nicht von Haus zu Haus gebracht, sondern konnten und können in den Gottesdiensten abgeholt werden.

Die Spenden kommen in diesem Jahr schwerpunktmäßig Kindern in der Ukraine zugute. „Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“ lautet daher das Motto. Im vergangenen Jahr sammelten die Sternsinger allein in der Pfarreiengemeinschaft Marktoberdorf fast 25 000 Euro.

Bis die Aktion heuer ins Laufen kam, waren etliche Hürden zu nehmen. Beinahe wöchentlich trudelten seitens des Bistums Augsburg Änderungen für die Sternsingeraktion in den Pfarrgemeinden ein. Noch Anfang Dezember war nicht klar, wie und in welcher Form die Aktion stattfinden kann. Je nach Lage in den Landkreisen sollten die Kirchengemeinden das für sich ent-

scheiden. Als Empfehlung gab es jedoch einen Leitfaden. Demnach waren zu jenem Zeitpunkt maximal fünf Ministranten aus zwei Hausständen erlaubt. Sie hätten allerdings die Häuser nicht betreten dürfen, Maske tragen, Abstand halten und Desinfektionsmittel mit sich führen müssen. Händeschütteln war ohnehin tabu. Zudem hätten Kontaktdaten und -zeiten der Sternsinger und Begleitpersonen sowie weiterer Kontaktpersonen erfasst und dokumentiert werden sollen. Es sollte zusätzlich festgehalten werden, welche Gruppe wann und wo unterwegs war. Singen war nur im Freien bei Einhaltung des Mindestabstands erlaubt. Grundsätzlich sollte gelten: Je kürzer der Besuch dauert, umso besser.

Doch dann folgte der harte Lockdown.

Erneut gab es geänderte Richtlinien auch für das Sternsingen. Vor allem die Kinder waren schon etwas genervt und hinterfragten mancherorts, ob das Ganze überhaupt noch

Sinn mache. Ja, sagte das Bistum und bat „sehr darum, die Sternsingeraktion nicht gänzlich ausfallen zu lassen. Nach unserer festen Überzeugung ist es gerade in diesen unsicheren Zeiten wichtig, dass der Segen Gottes auch diesmal zu den Menschen gebracht wird als ein starkes Zeichen für Hoffnung, Zuversicht und Zusammenhalt.“ heißt es auf der Bistumsseite im Internet.

Die Menschen warten

Das hebt auch Marktoberdorfs Pfarrer Oliver Rid hervor: Die Sternsinger seien in all den Jahren echte Segensbringer gewesen, auf die die Menschen oft schon Tage vorher gewartet hätten. Trotz Corona-Auflagen sollen die Ministranten das auch in diesem Jahr sein, nur eben anders.

In den Gottesdiensten wurde der neue Modus verkündet. Die Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft hätten Verständnis dafür gezeigt. Rid hatte den Eindruck, die Gläubigen seien froh gewesen, dass über-

haupt eine Lösung gefunden wurde und das Sternsingen nicht auch noch wie so vieles ausfällt. Als Ergänzung hat die Pfarreiengemeinschaft ein Video erstellt, mit dem sich die heutigen Vertreter von Caspar, Melchior und Balthasar virtuell per Computer, Tablet oder Handy ins Haus holen lassen.

Obwohl nun der direkte Kontakt zu den Gläubigen fehlen wird, gingen die Kinder besonders in den vergangenen Tagen mit Freude ans Werk, sagt Pfarrer Rid. Das Befüllen der Tütchen sei eine willkommene Gemeinschaftsaktion für die Mädchen und Buben gewesen – wie es auch der Gang von Tür zu Tür sein wird. Ende gut, alles gut.

Wohl auch aus diesem Grund lautet der Leitgedanke der bundesweiten Aktion in Zeiten des Lockdowns: „Heller denn je – die Welt braucht eine frohe Botschaft!“

Das Video zur Marktoberdorfer Sternsingeraktion ist zu finden unter » www.pg-mod.de/sternsingeraktion-2021/